

Die Zitrone und der Teufel

(nach einem alten afrikanischen Märchen,
zum Erzählen eingerichtet von Claus Claussen)

Es war einmal ein Geschichtenerzähler, der reiste von Ort zu Ort und von Stadt zu Stadt und erzählte überall seine Geschichten.

So kam er eines Tages auch in die große Stadt und erzählte dort auf dem Marktplatz spannende Geschichten. Alle Leute hörten ihm zu. Immer, wenn er aufhören wollte, riefen sie: „Nach eine Geschichte, erzähl uns noch eine Geschichte.“

Also erzählte der Geschichtenerzähler noch eine.

So eine wie die mit der gelben Zitrone!

Die gelbe Zitrone hing nicht mit den anderen Zitronen an einem Zitronenbaum. Sie lag auch nicht mit anderen Zitronen in einer Zitronenkiste.

Sie lag ganz allein auf einer schönen grünen Wiese unter dem blauen Himmel und war sauer. Sie war sauer, weil sie keine Freunde hatte. Niemand wollte mit ihr zusammen sein und niemand wollte mit ihr spielen.

Je länger es dauerte, dass niemand mit ihr spielen wollte, desto saurer wurde sie. Zuletzt war sie so sauer, dass es schon richtig schlimm war.

Eines Tages kam ein kleines rotes Teufelchen aus seinem Erdloch auf die Wiese gehüpft, sah die einsame Zitrone und ging zu ihr hin.

„Hallo, du da“, sagte es, „wie geht’s, wie steht’s?“

„Wer bist du?“ fragte die Zitrone, denn sie kannte keine kleinen roten Teufelchen aus Erdlöchern.“

„Ich bin das kleine rote Teufelchen“, sagte das rote Teufelchen „und ich komme direkt aus einem tiefen Erdloch! Wer bist du?“

Es kannte nämlich keine gelben Zitronen.

„Ich bin eine gelbe Zitrone“, sagte die gelbe Zitrone.

„Ich bin vielleicht sauer“, sagte die gelbe Zitrone ganz traurig, „weil ich keine Freunde habe, mit denen ich spielen kann!“

„Was ist sauer?“ fragte das kleine rote Teufelchen, denn es kannte sich mit Zitronen gar nicht aus.

„Ich will es dir zeigen“, sagte die gelbe Zitrone und weinte eine dicke Zitronensafttrauerträne.

„Leck mal!“ sagte sie, „dann weißt du, was sauer ist.“

Das kleine rote Teufelchen leckte die Träne ab...und im gleichen Augenblick verzog es sein Gesicht, schüttelte sich wie wild, sprang hin und her und schrie:

„Igitt, igitt, igitt, das schmeckt ha fürchterlich. Das zieht mir ja den ganzen Mund zusammen.“

Und dann schüttelte es sich noch einmal.

„Da hast du es, so sauer bin ich“, sagte die Zitrone ganz traurig.

Dem kleinen roten Teufelchen tat die saure gelbe Zitrone leid. Aber sie gefiel ihm auch sehr, weil sie so schön gelb war. Sein Rot und ihr Gelb passten gut zusammen.

Deshalb blieb es bei ihr auf der grünen Wiese.
Sie spielten den ganzen Tag zusammen.

Meistens spielten sie Verstecken. Zuerst versteckte sich die gelbe Zitrone im Gras. Aber ein gelber Zipfel schaute heraus...und gleich hatte sie das kleine rote Teufelchen gefunden.

Dann versteckte sich das kleine rote Teufelchen im Gras. Aber die Zitrone sah einen von seinen roten Füßen...und hatte es gleich gefunden.

Gerne spielten sie auch Blindekuh.

Das Teufelchen bekam die Augen mit einem Grashalm zugebunden und musste die Zitrone suchen.

Weil sie aber so gut roch, fand es sie schnell.

Dann bekam die Zitrone die Augen mit einem Grashalm zugebunden und musste das Teufelchen suchen.

Weil es aber so schlecht roch, fand sie ihn auch ganz schnell.

Ein kleines Zeitchen später spielten sie Bockspringen, quer über die schöne grüne Wiese. Die gelbe Zitrone sprang über das rote Teufelchen, das rote Teufelchen über die gelbe Zitrone, die gelbe Zitrone über das rote Teufelchen und so weiter und so weiter und so fort.

Danach spielten sie Fangen. Die gelbe Zitrone konnte schnell kullern. Das rote Teufelchen musste sich mächtig anstrengen, um sie zu fangen.

Das rote Teufelchen konnte nämlich auch schnell rennen. Die gelbe Zitrone musste sich sehr anstrengen, um es zu kriegen.

Am liebsten aber sprangen sie Purzelbäume, immer ein paar hintereinander. So schnell wie die gelbe Zitrone war das Teufelchen nicht. Aber seine Purzelbäume sahen viel prächtiger aus: Rot...Schwarz...Rot...Schwarz...Rot...Schwarz.

So schnell hintereinander.

Was das schön auf der grünen Wiese.

Bis zum Abend.

Am Abend sagte das kleine rote Teufelchen zur gelben Zitrone: „Tschüs, jetzt muss ich wieder in mein Erdloch zurück zu den anderen kleinen Teufelchen. Tut mir leid!“

„Ach wie schade“, seufzte die gelbe Zitrone, „kannst du nicht bei mir bleiben?“

„Nein, leider nicht, aber ich kann morgen wieder kommen“, meinte das kleine rote Teufelchen.

„Au ja“, rief die gelbe Zitrone, „das ist schön, ich warte auch auf dich!“

Die ganze Nacht lang musste die gelbe Zitrone an das kleine rote Teufelchen denken.

Kaum war die Sonne aufgegangen, kam das kleine rote Teufelchen aus seinem Erdloch heraus und sprang auf die Wiese. Die gelbe Zitrone freute sich sehr als sie es sah.

Sie spielten den ganzen Tag miteinander. Und es war schön.

Am Abend meinte das kleine rote Teufelchen: „Du, gelbe Zitrone, ich muss dir was sagen. Das Erdloch gefällt mir nicht mehr, ich bleibe bei dir auf der schönen grünen Wiese. Was sagst du dazu?“

Da weinte die Zitrone vor lauter Glück eine Zitronensaftfreudenträne und sagte zum Teufelchen: „Leck mal!“

Als das kleine rote Teufelchen sie ganz vorsichtig ableckte, rief es auf einmal:

„Deine Träne schmeckt ja ganz süß, hmmm, ganz süß!“

Da lachte die gelbe Zitrone und sagte: „Das kommt davon, dass wir jetzt Freunde sind. Wenn ich einen Freund gefunden habe, dann wird es mir ganz süß ums Herz.“

Das kleine rote Teufelchen und die gelbe Zitrone blieben die besten Freunde.

Sie bauten sich mitten auf der Wiese ein schönes weiches Nest.

Auf ein Stück Pappdeckel schreiben sie: „Hier wohnen die Zitrone und der Teufel!“ Sein Rot und ihr Gelb passten gut zusammen.

Und wenn ihr mal an der grünen Wiese vorbei kommt und den Pappdeckel seht, dann klopft an und sagt einen schönen Gruß von mir.

Zu dieser Geschichte:

Sie ist anhand eines Arrangements zum Geschichtenerfinden (nach Gianni Rodari) in ihren Grundzügen von einem Jungen erfunden, zunächst von ihm erzählt und schließlich aufgeschrieben und seitdem mehrfach verändert und ergänzt worden.

Sie lässt sich als kleines Tischtheater inszenieren:

Ein grünes Tuch wird zur Wiese, eine kleine Teufelsfigur (möglichst rotschwarz) und eine reale Zitrone werden zu Spielfiguren, die während des Erzählens entsprechend bewegt werden.